



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:


*Paket: Kafka - Klausuren*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)





<b>Titel:</b>	<b>Klausur mit Erwartungshorizont</b> <b>Franz Kafka, „Die Verwandlung“</b>
<b>Bestellnummer:</b>	
<b>Kurzvorstellung:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Analyse und Interpretation von Kafkas „Verwandlung“ ist ein zentraler Gegenstandsbereich des Abiturs im Fach Deutsch. Sie kommen also kaum an dieser Lektüre vorbei!</li><li>• Dieses Material bietet eine ausgefeilte Klausur, die sich mit Franz Kafkas Erzählung „Die Verwandlung“ beschäftigt. Hierbei stehen die Figurenkonstellation der Familie Samsa sowie die Person Gregors im Vordergrund, die anhand eines Textausschnittes aus dem zweiten Teil der Erzählung zu untersuchen sind.</li><li>• Präsentiert werden die Aufgabenstellung sowie eine Musterlösung, die zusätzlich durch eingefügte Kommentare erläutert wird.</li><li>• Der ausführliche Erwartungshorizont macht die Korrektur transparenter und einfacher und gibt den Schüler/innen zusätzlich eine ausführliche Rückmeldung.</li></ul>
<b>Inhaltsübersicht:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Arbeitsblatt mit Aufgabenstellung einer möglichen Klausur</li><li>• Zugrundeliegender Textausschnitt</li><li>• Musterlösung mit Zwischenüberschriften</li><li>• Hilfe zum richtigen Verständnis der Aufgabenstellung</li><li>• Erwartungshorizont mit Bewertungsschlüssel</li></ul>
	Internet: <a href="http://www.School-Scout.de">http://www.School-Scout.de</a> E-Mail: <a href="mailto:info@School-Scout.de">info@School-Scout.de</a>

## Didaktische Hinweise zur Klausur

Mit der vorliegenden Musterklausur haben Sie die Möglichkeit, Ihre Klausur mit wenig Zeitaufwand effizient zu optimieren. Sie können dabei die Musterarbeit einfach unverändert zum Einsatz bringen, oder diese gegebenenfalls noch an die speziellen Bedürfnisse Ihrer Schüler oder an Ihren Unterrichtsstil anpassen.



Der umfassend erstellte Erwartungshorizont soll Ihnen sowohl als zeitliche Erleichterung als auch zur transparenteren Korrektur dienen. Auch können Sie sich hierdurch die gezielte Konsultation und Unterrichtsgestaltung erleichtern. Sie können den Bewertungsschlüssel sowie einzelne Kriterien natürlich noch umlegen und nach Ihren Bedürfnissen ausbauen.

Die Nutzung eines solchen Erwartungshorizonts kann bei richtiger Gestaltung und Anwendung eine erhebliche Arbeitserleichterung für den/die Lehrer/in bedeuten, sorgt für eine hohe Transparenz der Benotung und gibt somit auch den Schülern ein besseres, verständlicheres Feedback indem Stärken und Schwächen klar aufgezeigt werden. Dazu sollten folgende Punkte beachtet werden:

- Der Erwartungshorizont enthält zu jeder Teilaufgabe der Prüfung ein separates Formular **(A)**. Dieses Formular beinhaltet jeweils aufgabenrelevante Bewertungskriterien, die die SuS für diesen Teilbereich der Prüfung erfüllen sollten. Am Schluss finden Sie zudem ein aufgabenunabhängiges Formular **(B)** zur generellen Darstellungsleistung der SuS in der gesamten Prüfung. So können Sie die Schülerleistung Stück für Stück anhand des Erwartungshorizonts abgleichen.
- Neben den Erwartungskriterien der einzelnen Teilaufgaben sehen Sie eine Spalte, in der die maximal zu erreichende Punktzahl für jedes einzelne Kriterium aufgelistet ist **(C)**. Direkt daneben befindet sich eine Spalte, in der Sie die tatsächlich erreichte Punktzahl der SuS eintragen können **(D)**. Nach jedem Teilformular können Sie bereits die Summe der inhaltlichen Schülerleistung für den betreffenden Bereich ausrechnen **(E)**, ehe Sie im letzten Schritt auch die allgemeine Darstellungsleistung addieren und schließlich die Gesamtpunktzahl ermitteln **(F)**. Üblicherweise sind bei jeder Prüfung maximal 100 Punkte (= 100%) zu erreichen. So fällt es Ihnen leichter, die erreichte Punktzahl in eine Schulnote **(G)** umzuwandeln.
- Die Erwartungskriterien selbst **(H)** bleiben häufig relativ abstrakt formuliert, sodass die Formulare nicht zu unübersichtlich und detailliert werden. Zudem kann so gewährleistet werden, dass die Sinn- und Interpretationsvielfalt der Schülertexte nicht durch zu präzise Erwartungen eingeschränkt werden. Gegebenenfalls listet der ausführliche Bewertungsbogen im Anschluss noch einmal numerisch alle Kriterien des Erwartungshorizonts auf und erläutert diese inhaltlich bzw. veranschaulicht einige Kriterien durch treffende Beispiele. Nichtsdestotrotz sollte Ihnen insbesondere in den geisteswissenschaftlichen Fächern bewusst sein, dass es keine Ideallösung gibt und

## Klausur zu Franz Kafka, „Die Verwandlung“

1. Geben Sie den Inhalt des zugrundeliegenden Textabschnittes wieder und ordnen sie diesen kurz in den Kontext des vorausgehenden Geschehens ein.
2. Wenden Sie sich nun den Figuren zu:
  - a. Analysieren Sie anhand des vorliegenden Textausschnittes die Figurenkonstellation in der Familie Samsa vor der Verwandlung Gregors. In welchem Verhältnis stehen die Figuren zueinander, welche Rollen in der Familie nehmen sie ein?
  - b. Verfassen Sie auf der Grundlage dieses Textabschnittes eine kurze Charakterisierung Gregor Samsas.
3. Nehmen Sie Stellung zu der folgenden Aussage Carsten Schlingmanns:

„Der als ‚*ungeheures Ungeziefer*‘ erwachte Gregor Samsa ist kein in einen Tierkörper verbannter Mensch, vielmehr besteht Identität zwischen Gregor und dem Ungeziefer. Etwas anderes ist die Frage, ob Gregor das auch erkennen kann.“<sup>1</sup>

**Viel Erfolg!**



### Bewertungsschlüssel:

Notenanteil

Inhaltlich	Aufgabe 1	15 %
	Aufgabe 2	35 %
	a)	(22%)
	b)	(13%)
	Aufgabe 3	17 %
Formal	Darstellungsleistung	33 %

<sup>1</sup> Weber / Schlingmann / Kleinschmidt: „Interpretationen zu Franz Kafka“. Das Urteil / Die Verwandlung / Ein Landarzt / Kleine Prosastücke (= Interpretationen zum Deutschunterricht Nr. 21, hrsg. von Hirschenauer / Weber). München: R. Oldenbourg, <sup>5</sup>1975. S. 91.

## Textbasis

Kafka, Franz: „Die Verwandlung“.

Quelle: [http://www.digbib.org/Franz\\_Kafka\\_1883/Die\\_Verwandlung\\_.pdf](http://www.digbib.org/Franz_Kafka_1883/Die_Verwandlung_.pdf), S. 15f.

Schon im Laufe des ersten Tages legte der Vater die ganzen Vermögensverhältnisse und Aussichten sowohl der Mutter, als auch der Schwester dar. Hie und da stand er vom Tische auf und holte aus seiner kleinen Wertheimkassa, die er aus dem vor fünf Jahren erfolgten Zusammenbruch seines Geschäftes gerettet hatte, irgendeinen Beleg oder irgendein  
5 Vormerkbuch. Man hörte, wie er das komplizierte Schloß aufsperrte und nach Entnahme des Gesuchten wieder verschloß. Diese Erklärungen des Vaters waren zum Teil das erste Erfreuliche, was Gregor seit seiner Gefangenschaft zu hören bekam. Er war der Meinung gewesen, daß dem Vater von jenem Geschäft her nicht das Geringste übriggeblieben war, zumindest hatte ihm der Vater nichts Gegenteiliges gesagt, und Gregor allerdings hatte ihn  
10 auch nicht darum gefragt. Gregors Sorge war damals nur gewesen, alles daranzusetzen, um die Familie das geschäftliche Unglück, das alle in eine vollständige Hoffnungslosigkeit gebracht hatte, möglichst rasch vergessen zu lassen. Und so hatte er damals mit ganz besonderem Feuer zu arbeiten angefangen und war fast über Nacht aus einem kleinen Kommis ein Reisender geworden, der natürlich ganz andere Möglichkeiten des  
15 Geldverdienens hatte, und dessen Arbeitserfolge sich sofort in Form der Provision zu Bargeld verwandelten, das der erstaunten und beglückten Familie zu Hause auf den Tisch gelegt werden konnte. Es waren schöne Zeiten gewesen, und niemals nachher hatten sie sich, wenigstens in diesem Glanze, wiederholt, trotzdem Gregor später so viel Geld verdiente, daß er den Aufwand der ganzen Familie zu tragen imstande war und auch trug. Man hatte sich  
20 eben daran gewöhnt, sowohl die Familie, als auch Gregor, man nahm das Geld dankbar an, er lieferte es gern ab, aber eine besondere Wärme wollte sich nicht mehr ergeben. Nur die Schwester war Gregor doch noch nahe geblieben, und es war sein geheimer Plan, sie, die zum Unterschied von Gregor Musik sehr liebte und rührend Violine zu spielen verstand, nächstes Jahr, ohne Rücksicht auf die großen Kosten, die das verursachen mußte, und die man schon  
25 auf andere Weise hereinbringen würde, auf das Konservatorium zu schicken. Öfters während der kurzen Aufenthalte Gregors in der Stadt wurde in den Gesprächen mit der Schwester das Konservatorium erwähnt, aber immer nur als schöner Traum, an dessen Verwirklichung nicht zu denken war, und die Eltern hörten nicht einmal diese unschuldigen Erwähnungen gern; aber Gregor dachte sehr bestimmt daran und beabsichtigte, es am Weihnachtsabend feierlich  
30 zu erklären.

Solche in seinem gegenwärtigen Zustand ganz nutzlose Gedanken gingen ihm durch den Kopf, während er dort aufrecht an der Türe klebte und horchte. Manchmal konnte er vor allgemeiner Müdigkeit gar nicht mehr zuhören und ließ den Kopf nachlässig gegen die Tür schlagen, hielt ihn aber sofort wieder fest, denn selbst das kleine Geräusch, das er damit

35 verursacht hatte, war nebenan gehört worden und hatte alle verstummen lassen. »Was er nur wieder treibt«, sagte der Vater nach einer Weile, offenbar zur Türe hingewendet, und dann erst wurde das unterbrochene Gespräch allmählich wieder aufgenommen.

Gregor erfuhr nun zur Genüge – denn der Vater pflegte sich in seinen Erklärungen öfters zu wiederholen, teils, weil er selbst sich mit diesen Dingen schon lange nicht beschäftigt  
40 hatte, teils auch, weil die Mutter nicht alles gleich beim ersten Mal verstand –, daß trotz allen Unglücks ein allerdings ganz kleines Vermögen aus der alten Zeit noch vorhanden war, das die nicht angerührten Zinsen in der Zwischenzeit ein wenig hatten anwachsen lassen. Außerdem aber war das Geld, das Gregor allmonatlich nach Hause gebracht hatte – er selbst  
45 hatte nur ein paar Gulden für sich behalten –, nicht vollständig aufgebraucht worden und hatte sich zu einem kleinen Kapital angesammelt. Gregor, hinter seiner Türe, nickte eifrig, erfreut über diese unerwartete Vorsicht und Sparsamkeit. Eigentlich hätte er ja mit diesen überschüssigen Geldern die Schuld des Vaters gegenüber dem Chef weiter abgetragen haben können, und jener Tag, an dem er diesen Posten hätte loswerden können, wäre weit näher gewesen, aber jetzt war es zweifellos besser so, wie es der Vater eingerichtet hatte.

50 Nun genügte dieses Geld aber ganz und gar nicht, um die Familie etwa von den Zinsen leben zu lassen; es genügte vielleicht, um die Familie ein, höchstens zwei Jahre zu erhalten, mehr war es nicht. Es war also bloß eine Summe, die man eigentlich nicht angreifen durfte, und die für den Notfall zurückgelegt werden mußte; das Geld zum Leben aber mußte man verdienen. Nun war aber der Vater ein zwar gesunder, aber alter Mann, der schon fünf Jahre  
55 nichts gearbeitet hatte und sich jedenfalls nicht viel zutrauen durfte; er hatte in diesen fünf Jahren, welche die ersten Ferien seines mühevollen und doch erfolglosen Lebens waren, viel Fett angesetzt und war dadurch recht schwerfällig geworden. Und die alte Mutter sollte nun vielleicht Geld verdienen, die an Asthma litt, der eine Wanderung durch die Wohnung schon Anstrengung verursachte, und die jeden zweiten Tag in Atembeschwerden auf dem Sopha  
60 beim offenen Fenster verbrachte? Und die Schwester sollte Geld verdienen, die noch ein Kind war mit ihren siebzehn Jahren, und der ihre bisherige Lebensweise so sehr zu gönnen war, die daraus bestanden hatte, sich nett zu kleiden, lange zu schlafen, in der Wirtschaft mitzuhelfen, an ein paar bescheidenen Vergnügungen sich zu beteiligen und vor allem Violine zu spielen? Wenn die Rede auf diese Notwendigkeit des Geldverdienens kam, ließ zuerst immer Gregor  
65 die Türe los und warf sich auf das neben der Tür befindliche kühle Ledersofa, denn ihm war ganz heiß vor Beschämung und Trauer.



### Erzählung: „Die Verwandlung“, Franz Kafka


Name: \_\_\_\_\_

<b>Aufgabe 1: Inhaltsangabe</b>		max.	err.
Der Schüler / die Schülerin ...		Pkte.	Pkte
1	nennt Textsorte, Autor, Erscheinungsjahr, Titel und Thema der Erzählung.	3	
2	fasst die Textstelle inhaltlich korrekt in eigenen Worten zusammen.	6	
3	stellt die wichtigsten Aspekte der Erzählung bis zu diesem Zeitpunkt verständlich dar.	6	
4	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium.	(2)	
<b>Summe Inhaltliche Leistung Aufgabe 1:</b>		15	

<b>Aufgabe 2: Analyse</b>		max.	err.
Der Schüler / die Schülerin ...		Pkte.	Pkte
<b>a)</b>	<b>Aufgabenteil a)</b>		
5	erläutert das distanzierte Verhältnis der Familienmitglieder.	10	
6	erkennt die jeweiligen Rollen der Familienmitglieder, insbesondere die versteckt übergeordnete Rolle Herrn Samsas.	12	
<b>b)</b>	<b>Aufgabenteil b)</b>		
7	nennt Gregors aufopfernde Haltung und das Zurückstellen eigener Bedürfnisse.	5	
8	erkennt Gregors beschönigende Sicht auf seine Familie.	5	
9	formuliert einen treffenden Schluss.	3	
10	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium.	(2)	
<b>Summe Inhaltliche Leistung Aufgabe 2:</b>		35	

<b>Aufgabe 3: Stellungnahme</b>		max.	err.
Der Schüler / die Schülerin ...		Pkte.	Pkte
11	formuliert eine Überleitung.	3	
12	wendet Kenntnisse über die Erzählung sinnvoll in der Begründung an.	11	
13	formuliert einen treffenden Schluss.	3	
14	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium.	(2)	
<b>Summe Inhaltliche Leistung Aufgabe 3:</b>		17	



<b>Titel:</b>	<b>Klausur mit Erwartungshorizont Franz Kafka, „Der Prozess“</b>
<b>Bestellnummer:</b>	<b>56413</b>
<b>Kurzvorstellung:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Analyse und Interpretation von Kafkas „Prozess“ ist ein zentraler Gegenstandsbereich des Abiturs im Fach Deutsch. Sie kommen also kaum an dieser Lektüre vorbei!</li><li>• Dieses Material bietet eine ausgefeilte Klausur, die sich mit Franz Kafkas Roman „Der Prozess“ beschäftigt. Hierbei stehen die Empfindungen K.s sowie die Deutung des Gerichts im Vordergrund. Ebenso geht es um das Kafkaeske im vorliegenden Roman.</li><li>• Präsentiert werden die Aufgabenstellung sowie eine Musterlösung, die zusätzlich durch eingefügte Kommentare erläutert wird.</li><li>• Der ausführliche Erwartungshorizont macht die Korrektur transparenter und einfacher und gibt den Schüler/innen zusätzlich eine ausführliche Rückmeldung.</li></ul>
<b>Inhaltsübersicht:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Arbeitsblatt mit Aufgabenstellung einer möglichen Klausur</li><li>• Zugrundeliegender Textausschnitt</li><li>• Musterlösung mit Zwischenüberschriften</li><li>• Hilfe zum richtigen Verständnis der Aufgabenstellung</li><li>• Erwartungshorizont mit Bewertungsschlüssel</li></ul>
	Internet: <a href="http://www.School-Scout.de">http://www.School-Scout.de</a> E-Mail: <a href="mailto:info@School-Scout.de">info@School-Scout.de</a>



## Klausur zu Franz Kafka, „Der Prozess“

1. Geben Sie kurz den Inhalt des vorliegenden Textauszuges wieder.
2. Analysieren Sie die Gefühle und das Verhalten K.s, die aus dem Textabschnitt hervorgehen. Berücksichtigen Sie dabei die Räumlichkeiten des Gerichts und deren Wirkung auf K.
3. Beurteilen Sie: Wie lässt sich das Gericht in Kafkas Roman deuten?
4. Beurteilen Sie unter Berücksichtigung der folgenden Definition, inwiefern das Adjektiv „kafkaesk“ für Kafkas „Prozess“ zutreffend ist.

„Das Adjektiv **kafkaesk** (nach dem Schriftsteller Franz Kafka) bezeichnet ein unheimliches Gefühl dunkler Ungewissheit, einer rätselhaften unkonkreten Bedrohung, eines Ausgeliefertseins gegenüber schemenhaften dumpfen Mächten.“<sup>1</sup>

### Bewertungsschlüssel:

### Notenanteil

Inhaltlich	Aufgabe 1	5 %
	Aufgabe 2	30 %
	Aufgabe 3	19 %
	Aufgabe 4	16 %
Formal	Darstellungsleistung	30 %

**Viel Erfolg!**



<sup>1</sup> <http://www.fremdwort.de/suchen/bedeutung/kafkaesk>

## Textbasis

Kafka, Franz: „Der Prozess“.

Quelle: [http://www.digbib.org/Franz\\_Kafka\\_1883/Der\\_Prozess\\_.pdf](http://www.digbib.org/Franz_Kafka_1883/Der_Prozess_.pdf), S. 24f.

K. kümmerte sich nicht lange um ihn [einen Angeklagten] und die Gesellschaft auf dem Gang, besonders da er etwa in der Hälfte des Ganges die Möglichkeit sah, rechts durch eine türlose Öffnung einzubiegen. Er verständigte sich mit dem Gerichtsdienner darüber, ob das der richtige Weg sei, der Gerichtsdienner nickte, und K. bog nun wirklich dort ein. Es war ihm  
5 lästig, daß er immer einen oder zwei Schritte vor dem Gerichtsdienner gehen mußte, es konnte wenigstens an diesem Ort den Anschein haben, als ob er verhaftet vorgeführt werde. Er wartete also öfters auf den Gerichtsdienner, aber dieser blieb gleich wieder zurück. Schließlich sagte K., um seinem Unbehagen ein Ende zu machen: »Nun habe ich gesehen, wie es hier aussieht, ich will jetzt weggehen.« »Sie haben noch nicht alles gesehen«, sagte der  
10 Gerichtsdienner vollständig unverfänglich. »Ich will nicht alles sehen«, sagte K., der sich übrigens wirklich müde fühlte, »ich will gehen, wie kommt man zum Ausgang?« »Sie haben sich doch nicht schon verirrt?« fragte der Gerichtsdienner erstaunt, »Sie gehen hier bis zur Ecke und dann rechts den Gang hinunter geradeaus zur Tür.« »Kommen Sie mit«, sagte K., »zeigen Sie mir den Weg, ich werde ihn verfehlen, es sind hier so viele Wege.« »Es ist der  
15 einzige Weg«, sagte der Gerichtsdienner nun schon vorwurfsvoll, »ich kann nicht wieder mit Ihnen zurückgehen, ich muß doch meine Meldung vorbringen und habe schon viel Zeit durch Sie versäumt.« »Kommen Sie mit!« wiederholte K. jetzt schärfer, als habe er endlich den Gerichtsdienner auf einer Unwahrheit ertappt. »Schreien Sie doch nicht so«, flüsterte der Gerichtsdienner, »es sind ja hier überall Büros. Wenn Sie nicht allein zurückgehen wollen, so  
20 gehen Sie noch ein Stückchen mit mir oder warten Sie hier, bis ich meine Meldung erledigt habe, dann will ich ja gern mit Ihnen wieder zurückgehen.« »Nein, nein«, sagte K., »ich werde nicht warten, und Sie müssen jetzt mit mir gehen.« K. hatte sich noch gar nicht in dem Raum umgesehen, in dem er sich befand, erst als jetzt eine der vielen Holztüren, die ringsherum standen, sich öffnete, blickte er hin. Ein Mädchen, das wohl durch K.s lautes  
25 Sprechen herbeigerufen war, trat ein und fragte: »Was wünscht der Herr?« Hinter ihr in der Ferne sah man im Halbdunkel noch einen Mann sich nähern. K. blickte den Gerichtsdienner an. Dieser hatte doch gesagt, daß sich niemand um K. kümmern werde, und nun kamen schon zwei, es brauchte nur wenig und die Beamtschaft wurde auf ihn aufmerksam, würde eine Erklärung seiner Anwesenheit haben wollen. Die einzig verständliche und annehmbare war  
30 die, daß er Angeklagter war und das Datum des nächsten Verhörs erfahren wollte, gerade diese Erklärung aber wollte er nicht geben, besonders da sie auch nicht wahrheitsgemäß war, denn er war nur aus Neugierde gekommen oder, was als Erklärung noch unmöglicher war, aus dem Verlangen, festzustellen, daß das Innere dieses Gerichtswesens ebenso widerlich war wie sein Äußeres. Und es schien ja, daß er mit dieser Annahme recht hatte, er wollte nicht weiter  
35 eindringen, er war beengt genug von dem, was er bisher gesehen hatte, er war gerade jetzt nicht in der Verfassung, einem höheren Beamten gegenüberzutreten, wie er hinter jeder Tür auftauchen konnte, er wollte weggehen, und zwar mit dem Gerichtsdienner oder allein, wenn es sein mußte. Aber sein stummes Dastehen mußte auffallend sein, und wirklich sahen ihn das Mädchen und der Gerichtsdienner derartig an, als ob in der nächsten Minute irgendeine große  
40 Verwandlung mit ihm geschehen müsse, die sie zu beobachten nicht versäumen wollten. Und in der Türöffnung stand der Mann, den K. früher in der Ferne bemerkt hatte, er hielt sich am Deckbalken der niedrigen Tür fest und schaukelte ein wenig auf den Fußspitzen, wie ein ungeduldiger Zuschauer. Das Mädchen aber erkannte doch zuerst, daß das Benehmen K.s in einem leichten Unwohlsein seinen Grund hatte, sie brachte einen Sessel und fragte: »Wollen

45 Sie sich nicht setzen?« K. setzte sich sofort und stützte, um noch besseren Halt zu bekommen, die Ellbogen auf die Lehnen. »Sie haben ein wenig Schwindel, nicht?« fragte sie ihn. Er hatte nun ihr Gesicht nahe vor sich, es hatte den strengen Ausdruck, wie ihn manche Frauen gerade in ihrer schönsten Jugend haben. »Machen Sie sich darüber keine Gedanken«, sagte sie, »das ist hier nichts Außergewöhnliches, fast jeder bekommt einen solchen Anfall, wenn er zum

50 erstmalig herkommt. Sie sind zum erstenmal hier? Nun ja, das ist also nichts Außergewöhnliches. Die Sonne brennt hier auf das Dachgerüst, und das heiße Holz macht die Luft so dumpf und schwer. Der Ort ist deshalb für Büroräumlichkeiten nicht sehr geeignet, so große Vorteile er allerdings sonst bietet. Aber was die Luft betrifft, so ist sie an Tagen großen Parteienverkehrs, und das ist fast jeder Tag, kaum mehr atembar. Wenn Sie dann noch

55 bedenken, daß hier auch vielfach Wäsche zum Trocknen ausgehängt wird - man kann es den Mietern nicht gänzlich untersagen -, so werden Sie sich nicht mehr wundern, daß Ihnen ein wenig übel wurde. Aber man gewöhnt sich schließlich an die Luft sehr gut. Wenn Sie zum zweiten- oder drittenmal herkommen, werden Sie das Drückende hier kaum mehr spüren. Fühlen Sie sich schon besser?« K. antwortete nicht, es war ihm zu peinlich, durch diese

60 plötzliche Schwäche den Leuten hier ausgeliefert zu sein, überdies war ihm, da er jetzt die Ursachen seiner Übelkeit erfahren hatte, nicht besser, sondern noch ein wenig schlechter. Das Mädchen merkte es gleich, nahm, um K. eine Erfrischung zu bereiten, eine Hakenstange, die an der Wand lehnte, und stieß damit eine kleine Luke auf, die gerade über K. angebracht war und ins Freie führte. Aber es fiel so viel Ruß herein, daß das Mädchen die Luke gleich wieder

65 zuziehen und mit ihrem Taschentuch die Hände K.s vom Ruß reinigen mußte, denn K. war zu müde, um das selbst zu besorgen. Er wäre gern hier ruhig sitzengeblieben, bis er sich zum Weggehen genügend gekräftigt hatte, das mußte aber um so früher geschehen, je weniger man sich um ihn kümmern würde. Nun sagte aber überdies das Mädchen: »Hier können Sie nicht bleiben, hier stören wir den Verkehr -« K. fragte mit den Blicken, welchen Verkehr er denn

70 hier störe - »Ich werde Sie, wenn Sie wollen, ins Krankenzimmer führen. Helfen Sie mir, bitte«, sagte sie zu dem Mann in der Tür, der auch gleich näher kam. Aber K. wollte nicht ins Krankenzimmer, gerade das wollte er ja vermeiden, weiter geführt zu werden, je weiter er kam, desto ärger mußte es werden. »Ich kann schon gehen«, sagte er deshalb und stand, durch das bequeme Sitzen verwöhnt, zitternd auf. Dann aber konnte er sich nicht aufrecht halten.

75 »Es geht doch nicht«, sagte er kopfschüttelnd und setzte sich seufzend wieder nieder. Er erinnerte sich an den Gerichtsdienner, der ihn trotz allem leicht hinausführen könnte, aber der schien schon längst weg zu sein, K. sah zwischen dem Mädchen und dem Mann, die vor ihm standen, hindurch, konnte aber den Gerichtsdienner nicht finden. »Ich glaube«, sagte der Mann, der übrigens elegant gekleidet war und besonders durch eine graue Weste auffiel, die in zwei langen, scharfgeschnittenen Spitzen endigte, »das Unwohlsein des Herrn geht auf die

80 Atmosphäre hier zurück, es wird daher am besten und auch ihm am liebsten sein, wenn wir ihn nicht erst ins Krankenzimmer, sondern überhaupt aus den Kanzleien hinausführen.« »Das ist es«, rief K. und fuhr vor lauter Freude fast noch in die Rede des Mannes hinein, »mir wird gewiß sofort besser werden, ich bin auch gar nicht so schwach, nur ein wenig Unterstützung

85 unter den Achseln brauche ich, ich werde Ihnen nicht viel Mühe machen, es ist ja auch kein langer Weg, führen Sie mich nur zur Tür, ich setze mich dann noch ein wenig auf die Stufen und werde gleich erholt sein, ich leide nämlich gar nicht unter solchen Anfällen, es kommt mir selbst überraschend. Ich bin doch auch Beamter und an Büroluft gewöhnt, aber hier scheint es doch zu arg, Sie sagen es selbst. Wollen Sie also die Freundlichkeit haben, mich ein

90 wenig zu führen, ich habe nämlich Schwindel, und es wird mir schlecht, wenn ich allein aufstehe.« Und er hob die Schultern, um es den beiden zu erleichtern, ihm unter die Arme zu greifen.



### Roman: „Der Prozess“, Franz Kafka

Name: \_\_\_\_\_

<b>Aufgabe 1: Inhaltsangabe</b> Der Schüler / die Schülerin ...		max. Pkte.	err. Pkte
1	nennt Textsorte, Autor, Erscheinungsjahr, Titel und Thema der Erzählung.	2	
2	fasst die Textstelle inhaltlich korrekt in eigenen Worten zusammen.	3	
3	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium.	(1)	
<b>Summe Inhaltliche Leistung Aufgabe 1:</b>		5	

<b>Aufgabe 2: Analyse</b> Der Schüler / die Schülerin ...		max. Pkte.	err. Pkte
4	erläutert K.s Irritation angesichts der Tatsache, dass er nicht wie ein Verhafteter behandelt wird.	4	
5	erkennt die Unübersichtlichkeit des Gerichts, die Müdigkeit und Unbehagen auslöst.	6	
6	beschreibt Machtlosigkeit und Unbeholfenheit (Kindlichkeit) K.s.	7	
7	erkennt K.s Befangenheit und Schwäche angesichts der Surrealität des Gerichts.	7	
8	erkennt, dass sich K. in der Umgebung fremd fühlt.	4	
9	formuliert einen treffenden Schluss.	2	
10	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium.	(2)	
<b>Summe Inhaltliche Leistung Aufgabe 2:</b>		30	

<b>Aufgabe 3: Deutung</b> Der Schüler / die Schülerin ...		max. Pkte.	err. Pkte
11	formuliert eine Überleitung.	2	
12	führt die wichtigsten Kennzeichen und die verschiedenen Deutungsweisen des Gerichts an.	15	
13	formuliert einen treffenden Schluss.	2	
14	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium.	(2)	
<b>Summe Inhaltliche Leistung Aufgabe 3:</b>		19	

<b>Aufgabe 4: Beurteilung</b> Der Schüler / die Schülerin ...		max. Pkte.	err. Pkte
15	formuliert eine Überleitung.	2	
16	führt Punkte an wie Rätselhaftigkeit, Unwissenheit, Undurchsichtigkeit, Ohnmacht, Unfassbarkeit...	12	
17	formuliert einen treffenden Schluss.	2	
18	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium.	(2)	
<b>Summe Inhaltliche Leistung Aufgabe 3:</b>		18	



<b>Titel:</b>	<b>Klausur mit Erwartungshorizont</b> <b>Franz Kafka, „Erstes Leid“</b>
<b>Bestellnummer:</b>	<b>55582</b>
<b>Kurzvorstellung:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Interpretation von Kurzgeschichten ist ein zentraler Gegenstandsbereich der Mittelstufe im Fach Deutsch. Sie kommen also kaum an diesem Stoff vorbei!</li><li>• Dieses Material bietet eine ausgefeilte Klausur, die sich mit der Kurzgeschichte „Erstes Leid“ von Franz Kafka beschäftigt. Im Vordergrund stehen dabei Zweifel an einem perfektionistischen Lebensziel.</li><li>• Präsentiert werden die Aufgabenstellung sowie eine Musterlösung, die zusätzlich durch eingefügte Kommentare erläutert wird.</li><li>• Der ausführliche Erwartungshorizont macht die Korrektur transparenter und einfacher und gibt den Schüler/innen zusätzlich eine detaillierte Rückmeldung.</li></ul>
<b>Inhaltsübersicht:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Arbeitsblatt mit Aufgabenstellung einer möglichen Klausur</li><li>• Musterlösung mit Zwischenüberschriften</li><li>• Hilfe zum richtigen Verständnis der Aufgabenstellung</li><li>• Erwartungshorizont</li></ul>
	Internet: <a href="http://www.School-Scout.de">http://www.School-Scout.de</a> E-Mail: <a href="mailto:info@School-Scout.de">info@School-Scout.de</a>

## Klausur – Die Kurzgeschichte „Erstes Leid“ von Franz Kafka

### Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die vorliegende Kurzgeschichte „Erstes Leid“ von Franz Kafka.
  - a. Verfassen Sie zunächst eine Charakterisierung des Trapezkünstlers sowie des Impresarios.
  - b. Gehen Sie anschließend auf die sprachliche Gestaltung der Kurzgeschichte ein.
2. Was geht in der Figur des Trapezkünstlers gedanklich vor, als er den Wunsch nach einem zweiten Trapez äußert? Verfassen Sie einen inneren Monolog.

### Bewertungsschlüssel:

### Notenanteil

Inhaltlich	Aufgabe 1	50 %
	Aufgabe 2	20 %
Formal	Darstellungsleistung	30 %



## Textbasis

**Textbezug:** FRANZ KAFKA – „ERSTES LEID“ (1922)

Ein Trapezkünstler – bekanntlich ist diese hoch in den Kuppeln der großen Varietébühnen ausgeübte Kunst eine der schwierigsten unter allen, Menschen erreichbaren – hatte, zuerst nur aus dem Streben nach Vervollkommnung, später auch aus tyrannisch gewordener Gewohnheit sein Leben derart eingerichtet, daß er, so lange er im gleichen Unternehmen arbeitete, Tag und Nacht auf dem Trapeze blieb. Allen seinen, übrigens sehr geringen Bedürfnissen wurde durch einander ablösende Diener entsprochen, welche unten wachten und alles, was oben benötigt wurde, in eigens konstruierten Gefäßen hinauf- und hinabgezogen. Besondere Schwierigkeiten für die Umwelt ergaben sich aus dieser Lebensweise nicht; nur während der sonstigen Programmnummern war es ein wenig störend, daß er, wie sich nicht verbergen ließ, oben geblieben war und daß, trotzdem er sich in solchen Zeiten meist ruhig verhielt, hie und da ein Blick aus dem Publikum zu ihm abirrte. Doch verziehen ihm dies die Direktionen, weil er ein außerordentlicher, unersetzlicher Künstler war. Auch sah man natürlich ein, daß er nicht aus Mutwillen so lebte, und eigentlich nur so sich in dauernder Übung erhalten, nur so seine Kunst in ihrer Vollkommenheit bewahren konnte.

Doch war es oben auch sonst gesund, und wenn in der wärmeren Jahreszeit in der ganzen Runde der Wölbung die Seitenfenster aufgeklappt wurden und mit der frischen Luft die Sonne mächtig in den dämmernden Raum eindrang, dann war es dort sogar schön. Freilich, sein menschlicher Verkehr war eingeschränkt, nur manchmal kletterte auf der Strickleiter ein Turnerkollege zu ihm hinauf, dann saßen sie beide auf dem Trapez, lehnten rechts und links an den Haltestricken und plauderten, oder es verbesserten Bauarbeiter das Dach und wechselten einige Worte mit ihm durch ein offenes Fenster, oder es überprüfte der Feuerwehrmann die Notbeleuchtung auf der obersten Galerie und rief ihm etwas Respektvolles, aber wenig Verständliches zu. Sonst blieb es um ihn still; nachdenklich sah nur manchmal irgendein Angestellter, der sich etwa am Nachmittag in das leere Theater verirrte, in die dem Blick sich fast entziehende Höhe empor, wo der Trapezkünstler, ohne wissen zu können, daß jemand ihn beobachtete, seine Künste trieb oder ruhte.

So hätte der Trapezkünstler ungestört leben können, wären nicht die unvermeidlichen Reisen von Ort zu Ort gewesen, die ihm äußerst lästig waren. Zwar sorgte der Impresario dafür, daß der Trapezkünstler von jeder unnötigen Verlängerung seiner Leiden verschont blieb: für die Fahrten in den Städten benützte man Rennautomobile, mit denen man, womöglich in der Nacht oder in den frühesten Morgenstunden, durch die menschenleeren Straßen mit letzter Geschwindigkeit jagte, aber freilich zu langsam für des Trapezkünstlers Sehnsucht; im Eisenbahnzug war ein ganzes Kupee bestellt, in welchem der Trapezkünstler, zwar in kläglichem, aber doch irgendeinem Ersatz seiner sonstigen Lebensweise die Fahrt oben im Gepäcknetz zubrachte; im nächsten Gastspielort war im Theater lange vor der Ankunft des Trapezkünstlers das Trapez schon an seiner Stelle, auch waren alle zum Theaterraum führenden Türen weit geöffnet, alle Gänge freigehalten - aber es waren doch immer die schönsten Augenblicke im Leben des Impresario, wenn der Trapezkünstler dann den Fuß auf die Strickleiter setzte und im Nu, endlich, wieder oben an seinem Trapeze hing.

40 So viele Reisen nun auch schon dem Impresario geglückt waren, jede neue war ihm doch wieder peinlich, denn die Reisen waren, von allem anderen abgesehen, für die Nerven des Trapezkünstlers jedenfalls zerstörend.

So fuhren sie wieder einmal miteinander, der Trapezkünstler lag im Gepäcknetz und träumte, der Impresario lehnte in der Fensterecke gegenüber und las ein Buch, da redete ihn der  
45 Trapezkünstler leise an. Der Impresario war gleich zu seinen Diensten. Der Trapezkünstler sagte, die Lippen beißend, er müsse jetzt für sein Turnen, statt der bisherigen einen, immer zwei Trapeze haben, zwei Trapeze einander gegenüber. Der Impresario war damit sofort einverstanden. Der Trapezkünstler aber, so als wolle er es zeigen, daß hier die Zustimmung des Impresario ebenso bedeutungslos sei, wie es etwa sein Widerspruch wäre, sagte, daß er  
50 nun niemals mehr und unter keinen Umständen nur auf einem Trapez turnen werde. Unter der Vorstellung, daß es vielleicht doch einmal geschehen könnte, schien er zu erschauern. Der Impresario erklärte, zögernd und beobachtend, nochmals sein volles Einverständnis, zwei Trapeze seien besser als eines, auch sonst sei diese neue Einrichtung vorteilhaft, sie mache die Produktion abwechslungsreicher. Da fing der Trapezkünstler plötzlich zu weinen an. Tief  
55 erschrocken sprang der Impresario auf und fragte, was denn geschehen sei, und da er keine Antwort bekam, stieg er auf die Bank, streichelte ihn und drückte sein Gesicht an das eigene, so daß es auch von des Trapezkünstlers Tränen überflossen wurde. Aber erst nach vielen Fragen und Schmeichelworten sagte der Trapezkünstler schluchzend: „Nur diese eine Stange in den Händen – wie kann ich denn leben!“ Nun war es dem Impresario schon leichter, den  
60 Trapezkünstler zu trösten; er versprach, gleich aus der nächsten Station an den nächsten Gastspielort wegen des zweiten Trapezes zu telegraphieren; machte sich Vorwürfe, daß er den Trapezkünstler so lange Zeit nur auf einem Trapez hatte arbeiten lassen, und dankte ihm und lobte ihn sehr, daß er endlich auf den Fehler aufmerksam gemacht hatte. So gelang es dem Impresario, den Trapezkünstler langsam zu beruhigen, und er konnte wieder zurück in seine  
65 Ecke gehen. Er selbst aber war nicht beruhigt, mit schwerer Sorge betrachtete er heimlich über das Buch hinweg den Trapezkünstler. Wenn ihn einmal solche Gedanken zu quälen begannen, konnten sie je gänzlich aufhören? Mußten sie sich nicht immerfort steigern? Waren sie nicht existenzbedrohend? Und wirklich glaubte der Impresario zu sehn, wie jetzt im scheinbar ruhigen Schlaf, in welchen das Weinen geendet hatte, die ersten Falten auf des  
70 Trapezkünstlers glatter Kinderstirn sich einzuzeichnen begannen.



## **Musterlösung**

Um die Übersichtlichkeit zu erleichtern, sind die einzelnen Schritte des Gedankengangs durchnummeriert – außerdem werden Zwischenüberschriften über die Aufgabenteile gesetzt. Weiterhin dienen Erläuterungen zur Aufgabenstellung als Bearbeitungshilfe.

### ***Zu 1: Analysieren Sie die vorliegende Kurzgeschichte „Erstes Leid“ von Franz Kafka.***

*Bevor auf die beiden Teilaufgaben eingegangen wird, sollten der standardisierte Einleitungssatz formuliert, das Thema benannt sowie eine knappe Wiedergabe des Inhalts in eigenen Worten wiedergegeben werden. Interpretationen, Deutungen oder persönliche Reflexionen sind dabei noch nicht gefragt.*

### **Einleitung, Thema und Inhaltsangabe**

Die 1924 von Franz Kafka erschienene Kurzgeschichte „Erstes Leid“ thematisiert die Perfektion und das Streben nach Vollkommenheit eines Künstlers, die jedoch letztendlich zu seiner Isolation und ein unzufriedenes, monotones Dasein führen.

Ein Trapezkünstler im Varieté ist derart von der Perfektionierung seiner Kunst besessen, dass er Tag und Nacht auf dem Trapez bleibt und alle, auch der Impresario, ihr Leben nach den Wünschen und Bedürfnissen des Trapezkünstlers ausgerichtet haben. Der Kontakt zu anderen Menschen ist nur sporadisch: Unterhaltungen mit seinen Turnerkollegen, Bauarbeitern und einem Feuerwehrmann. Am schwierigsten sind dabei die Standortwechsel des Varietés, bei denen der Trapezkünstler zwangsweise sein Trapez verlassen muss und schnellstmöglich zum nächsten Ort gebracht wird. Bei einer solchen Reise spricht er scheinbar aus dem Nichts heraus seinen Impresario an und beteuert, ein zweites Trapez zu brauchen, womit der Impresario sofort einverstanden ist. Doch der Trapezkünstler bricht dennoch in Tränen aus und stellt schluchzend die Frage, wie er denn überhaupt mit nur dieser einen Stange zwischen den Händen leben könne. Es gelingt dem Impresario, den Künstler wieder zu beruhigen, doch er selbst bleibt beunruhigt, da er sich um die Zukunft seines Varietés sorgt und erste Altersanzeichen zu entdecken meint.

### ***Zu 1.a: Verfassen Sie zunächst eine Charakterisierung des Trapezkünstlers sowie des Impresarios.***

*Hier geht es um die Beantwortung der Frage, welche Charakterzüge der beiden handelnden Figuren sich aus dem Text ableiten lassen und in welcher Beziehung die Figuren zueinander stehen.*

	
<b>Thema:</b>	<b>Klausur zu Kafka „Die Brücke“ (Abituraufgabentyp II C)</b>
<b>TMD: 7568</b>	
<b>Kurzvorstellung des Materials:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klausurtext mit zwei Teilaufgaben, die einerseits eine Auseinandersetzung mit dem Text selbst, aber auch mit der Biographie Kafkas und der Erzähltechnik beinhalten (auch als Abiturvorschlag geeignet)</li> </ul>
<b>Übersicht über die Teile</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Textvorlage (1 Seite) mit zwei Teilaufgaben, Voraussetzungen und Musterlösung (2 Seiten)</li> </ul>
<b>Information zum Dokument</b>	Ca. 4 Seiten, Größe ca. 0 KByte
<b>SCHOOL-SCOUT – schnelle Hilfe per E-Mail</b>	SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice Internet: <a href="http://www.School-Scout.de">http://www.School-Scout.de</a> E-Mail: <a href="mailto:info@School-Scout.de">info@School-Scout.de</a>

## **Textvorlage**

Kafka: Die Brücke

Ich war steif und kalt, ich war eine Brücke, über einem Abgrund lag ich. Diesseits waren die Fußspitzen, jenseits die Hände eingebohrt, in bröckelndem Lehm hatte ich mich festgebissen. Die Schöße meines Rockes wehten zu meinen Seiten.

In der Tiefe lärmte der eisige Forellenbach. Kein Tourist verirrte sich zu dieser unwegsamen Höhe, die Brücke war in den Karten noch nicht eingezeichnet. - So lag ich und wartete; ich mußte warten. Ohne abzustürzen kann keine einmal errichtete Brücke aufhören, Brücke zu sein.

Einmal gegen Abend war es - war es der erste, war es der tau-sendste, ich weiß nicht, - meine Gedanken gingen immer in einem Wirrwarr, und immer in der Runde. - Gegen Abend im Sommer, dunkler rauschte der Bach, hörte ich einen Mannesschritt. Zu mir, zu mir. - Strecke dich Brücke, setze dich in Stand, geländerloser Balken, halte den dir Anvertrauten. Die Unsicherheit seines Schrittes gleiche unmerklich aus, schwankt er aber, dann gib dich zu erkennen und wie ein Berggott schleudere ihn ans Land.

Er kam, mit der Eisenspitze seines Stockes beklopfte er mich, dann hob er mit ihr meine Rockschöße und ordnete sie auf mir.

In mein buschiges Haar fuhr er mit der Spitze und ließ sie, wahrscheinlich wild umherblickend, lange drin liegen. Dann aber - gerade träumte ich ihm nach über Berg und Tal - sprang er mit beiden Füßen mir mitten auf den Leib. Ich erschauerte in wildem Schmerz, gänzlich unwissend. Wer war es? Ein Kind?


Ein Traum? Ein Wegelagerer? Ein Selbstmörder? Ein Versucher? Ein Vernichter? Und ich drehte mich um, ihn zu sehen. - Brücke dreht sich um! Ich war noch nicht umgedreht, da stürzte ich schon, ich stürzte und schon war ich zerrissen und aufgespießt von den zugespitzten Kiesel, die mich immer so friedlich aus dem rasenden Wasser angestarrt hatten.

**aus: Sämtliche Erzählungen, Fischer Taschenbuch**

**Verlag Nr. 1078; Auflage Oktober 1979, S. 284**

## **Aufgaben:**

- 1. Analysieren Sie die vorliegende Erzählung Franz Kafkas! Gehen Sie dabei insbesondere auf den Zusammenhang zwischen Inhalt, Gestaltung und Aussage ein.**
- 2. Erläutern Sie, wie sich „Die Brücke“ in den Rahmen der Biographie Kafkas einfügt.**

	
<b>Thema:</b>	<b>Biografie und literarisches Werk: Franz Kafkas Parabel „Die Brücke“ verglichen mit seinem Leben</b>  <b>Klausur mit Lösung</b>
<b>TMD: 657</b>	
<b>Kurzvorstellung des Materials:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Sobald man sich auch nur ein bisschen mit Kafkas Leben und Werk beschäftigt hat, weiß man, wie problematisch hier das Verhältnis des Sohnes zum Vater war.</li><li>• In der Regel liest man zu diesem Thema den „Brief an den Vater“ genauer.</li><li>• Dieses Dokument zeigt nun an einem sehr schönen Beispiel, wie sehr auch die vielen kleinen parabelartigen Geschichten Kafkas von diesem Grundkonflikt seines Lebens geprägt waren.</li></ul>
<b>Übersicht über die Teile</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Der Text</li><li>• Aufgabenstellung</li><li>• Erster Teil der Untersuchung: Vergleich von Text und Biografie</li><li>• Auswertung der ersten Beobachtungen</li><li>• Analyse des Aufbaus und abschließende Auswertung</li></ul>
<b>Information zum Dokument</b>	Ca. 2,5 Seiten, Größe ca. 40 Kbyte
<b>SCHOOL-SCOUT – schnelle Hilfe per E-Mail</b>	SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice Internet: <a href="http://www.School-Scout.de">http://www.School-Scout.de</a> E-Mail: <a href="mailto:info@School-Scout.de">info@School-Scout.de</a>

## Der Text

### Franz Kafka, Die Brücke

Ich war steif und kalt, ich war eine Brücke, über einem Abgrund lag ich. Diesseits waren die Fußspitzen, jenseits die Hände eingebohrt, in bröckelndem Lehm habe ich mich festgebissen. Die Schöße meines Rockes wehten zu meinen Seiten. In der Tiefe lärmte der eisige Forellenbach. Kein Tourist verirrte sich zu dieser unwegsamen Höhe, die  
5 Brücke war in den Karten noch nicht eingezeichnet. - So lag ich und wartete; ich musste warten. Ohne einzustürzen kann keine einmal errichtete Brücke aufhören, Brücke zu sein.

Einmal gegen Abend war es - war es der erste, war es der tausendste, ich weiß nicht, - meine Gedanken gingen immer in einem Wirrwarr und immer in der Runde. Gegen  
10 Abend im Sommer, dunkler rauschte der Bach, da hörte ich einen Mannesschritt! Zu mir, zu mir. - Strecke dich, Brücke, setze dich in Stand, geländerloser Balken, halte den dir Anvertrauten. Die Unsicherheit seines Schrittes gleiche unmerklich aus, schwankt er aber, dann gib dich zu erkennen und wie ein Berggott schleudere ihn ans Land.

Er kam, mit der Eisenspitze seines Stockes beklopfte er mich, dann hob er mit ihr meine  
15 Rockschoße und ordnete sie auf mir. In mein buschiges Haar fuhr er mit der Spitze und ließ sie, wahrscheinlich wild umherblickend, lange drin liegen. Dann aber - gerade träumte ich ihm nach über Berg und Tal - sprang er mit beiden Füßen mir mitten auf den Leib. Ich erschauerte in wildem Schmerz, gänzlich unwissend. Wer war es? Ein Kind? Ein Traum? Ein Wegelagerer? Ein Selbstmörder? Ein Versucher? Ein Vernichter? Und  
20 ich drehte mich um, ihn zu sehen. - Brücke dreht sich um! Ich war noch nicht umgedreht, da stürzte ich schon, ich stürzte, und schon war ich zerrissen und aufgespießt von den zugespitzten Kiesel, die mich immer so friedlich aus dem rasenden Wasser angestarrt hatten.

## Aufgabenstellung:

Analysieren Sie den vorliegenden Text (F. Kafka, die Brücke).

## Musterlösung

**Thema:****Erörterungs-Klausur zu Franz Kafka „Die Verwandlung“****TMD: 23071****Kurzvorstellung des Materials:**

Im Zentrum der literarische Erörterung zur Märchenhaftigkeit von Kafkas „Verwandlung“ steht die Frage, ob man „Die Verwandlung“ und den Käfer Gregor als Märchen bzw. Märchenfigur bewerten sollte. Die Schüler sollen mit Hilfe des Referenztextes „Der Froschkönig“ nachweisen, dass es sich bei Kafkas Text nicht um ein Märchen im Grimmschen Sinne handelt.

**Übersicht über die Teile**

- Aufgabenstellung;
- Referenztext;
- Didaktischer Zusammenhang und Erwartungshorizont (3 Anforderungsbereiche)

**Information zum Dokument**

- Ca. 7 Seiten, Größe ca. 84 KByte

**SCHOOL-SCOUT – schnelle Hilfe per E-Mail**

SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice  
 Internet: <http://www.School-Scout.de>  
 E-Mail: [info@School-Scout.de](mailto:info@School-Scout.de)

**Kursbereich:** Leistungskurs

**Aufgabenart:** Problemerkörterung

**Thema:** Das Märchen in der deutschen Literatur

**Aufgabe:** Erörtern Sie, ob und inwieweit man Kafkas „Die Verwandlung“ als Märchen bezeichnen kann.

**Arbeitshinweise:** Ziehen Sie unterstützend das Märchen der Gebrüder Grimm „Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich“ heran. Beziehen Sie auch Ihnen bekannte literarische Werke anderer Epochen mit in Ihre Erörterung ein.

<b>I. Didaktischer Zusammenhang</b>	
Realisierungsmöglichkeiten; thematische Schwerpunkte	Literatur und Sprache als Ausdruck des Krisenbewusstseins fächerübergreifend: Märchen und märchenähnliche Texte in der deutschen Literatur
gelesene Werke bzw. Texte mit inhaltlichen Schwerpunkten	<p>Franz Kafka: Die Verwandlung</p> <p>Franz Kafka: Brief an den Vater (Auszüge)</p> <p>Franz Kafka: Briefe an Felice Bauer (November 1912-März 1913)</p> <p>Peter Beicken: Das Verwandlungsmotiv in der Überlieferung</p> <p>Ovid: Metamorphosen (Auszug)</p> <p>Goethe: Metamorphosen der Tiere</p> <p>E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann (Auszüge)</p>
<b>II. Kursübergreifender Aspekt</b>	
methodisch:	Methoden der Problemerkörterung anhand einer Textvorlage
inhaltlich:	Die individuelle Wahrnehmung eines Motivs (hier Verwandlung) innerhalb verschiedener Epochen und unter anderen gesellschaftlichen Einflüssen; Bezüge zu anderen literarischen Strömungen (insbesondere Antike, Klassik und Romantik) herstellen
<b>III. Selbstständige Leistung</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• unbekannter Textauszug bekannter Autoren als Textvorlage;</li> <li>• themengerechte Strukturierung des Textes und Herausarbeitung der wesentlichen Position</li> <li>• selbstständige Formulierung von Thesen im Bezug zur Erzählung</li> <li>• Überprüfung der Thesen anhand des vorhandenen Wissens zum Verwandlungsmotiv und dessen Entwicklung</li> </ul>



## IV. Erwartungshorizont

### AFB1: Kennen

biographische bzw. literatur- geschichtliche Aspekte	Brüder Grimm: Jacob Ludwig Karl Grimm (1785-1863) und Wilhelm Karl Grimm (1786-1859), deutsche Literatur- und Sprachwissenschaftler; bekanntestes Werk: Sammlung der Kinder- und Hausmärchen
zum historischen, politischen und geistesgeschichtlichen Umfeld	<p>Franz Kafka: 1883-1924; starke Prägung durch die väterliche Autorität; mangelndes Selbstvertrauen als Resultat einer auf Zerstörung der Persönlichkeit ausgerichteten Erziehung</p> <p>Sinnkrise, Überkommenheit tradierter Wertvorstellungen, Bedrohung durch den Krieg, technischer Fortschritt</p> <p>Leben der Juden in Prag zwischen Deutschen und Tschechen; Leben unter der Doppelmonarchie</p>
wesentliche Werk-, Motiv- und Problem-zusammenhänge	<p>Verwandlungsmotiv seit Ovid in unterschiedlichen Formen und Kontexten</p> <p>in Mythen, Legenden, Märchen und Sagen</p> <p>Identitäts- und Rollenbrüche, die die Existenz radikal verändern</p> <p>Merkmale der Textsorte Märchen:                      paradigmatischer Märchentext mit auktorialer Erzähler; raum- und zeitlos; Aufhebung von Natur- und Kausalgesetzen; Zentrierung auf die Heldin und den Frosch/Helden; Handlungsstereotype; stereotyper, positiver Schluss; formelhafte Wendungen; Symbolzahlen; typisiertes Personal: König, Königstochter, Königssohn; Typenhaftigkeit der Figuren, ohne Innenleben darzustellen</p>
Methoden und Fachbegriffe	<p>Methoden der Textverarbeitung für eine Problemerkörterung;</p> <p>Formulierung von Thesen; Probleme darlegen; Positionen formulieren; argumentieren; Schlussfolgerungen ziehen; anhand vorhandener Sachkenntnisse dargestellte Position kritisch bewerten</p>



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Paket: Kafka - Klausuren*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

